

Sven Sauter

Tiere in Homöopathie und Schamanismus

Leseprobe

[Tiere in Homöopathie und Schamanismus](#)

von [Sven Sauter](#)

SVEN SAUTER

TIERE IN HOMÖOPATHIE UND SCHAMANISMUS

Materialien und ergänzte Arzneimittebilder zu: Schaf (Lac ovinum),
Pferd (Lac equinum), Schwan (Cygnus olor), Adler (Aquila chrysaetos),
Hirsch (Cornu cervi), Bär (Ursus arcticus), Perle (Mater perlarum
(Concholinum), Schildkröte (Caretta caretta), Spinnseide (Aranea diadema)



EDITION LEHMANN

<http://www.narayana-verlag.de/b6955>

Das Kopieren der Leseproben ist nicht gestattet.

Narayana Verlag GmbH

Blumenplatz 2

D-79400 Kandern

Tel. +49 7626 9749 700

Fax +49 7626 9749 709

Email info@narayana-verlag.de

<http://www.narayana-verlag.de>

In unserer [Online-Buchhandlung](#) werden alle deutschen
und englischen Homöopathie Bücher vorgestellt.



Einleitung

Dieses Buch handelt von Arzneimittelkenntnis.

Arzneimittelkenntnis kann auf sehr verschiedene Arten erlangt werden. Die spezifische Form die ich wählte, um ein Verständnis der arzneilichen Kräfte von Tieren zu erlangen, sind die *Schamanisch-Homöopathischen Substanzbegegnungen*.

Die traditionellen Begriffe »Prüfung« und »Verreibung«, die im Zusammenhang mit Arzneimittelkenntnis im homöopathischen Rahmen häufig verwendet werden, scheinen mir im Hinblick darauf, dass ich als Mensch Heilung von den Substanzen erwarte, mit denen ich in Kontakt trete, schlecht gewählt. Deshalb spreche ich von »Begegnungen«. Im Rahmen einer Begegnung ist eine offene Kommunikation möglich. Eine wechselseitige Kommunikation an der alle Mitwirkenden beteiligt sind.

Bei einer Prüfung ist dies nicht der Fall, hier werden Informationen abgefragt, um den Prüfling oder das Material zu beurteilen. Bei einer Verreibung wird das Material zerrieben, oder im übertragenen Sinne ausgequetscht, bis es die in ihm enthaltenen Informationen preisgibt. Die Prüfung und die Verreibung betonen eine hierarchische Position des Menschen gegenüber den Wesen aus den Naturreichen, die uns im Rahmen einer ganzheitlichen Arzneimittelkenntnis unangebracht erscheint.

Die Begegnungen mit den Wesenskräften der Tiere, dienten dazu ein Verständnis der Arzneimittelkräfte dieser Tiere zu erlangen. Als methodische Grundlage der Begegnungen dienten die homöopathische Verreibung und die schamanische Trance. Bei einigen Tieren wurde, im Anschluss an die Begegnung, zudem noch eine klassische, homöopathische Arzneimittelprüfung (AMP) durchgeführt. Aufgrund der Methoden die bei den Begegnungen zur Anwendung kamen, habe ich sie *Schamanisch-Homöopathische Substanzbegegnungen* genannt.

Zudem möchte ich betonen, dass die Begegnungen, in Anlehnung an die positiven Erfahrungen die wir als Menschen über Jahrtausende hinweg mit zeremoniellen Tierverehrungen machten, einen zeremoniellen Charakter hatten.

Die Ergebnisse der Begegnungen werden in diesem Buch dokumentiert.

Da die Begegnungen mit den Wesenskräften der Tiere ohne eine (wie auch immer geartete) Einnahme von materiellen Substanzen geschahen, beruhen die Arzneimittelkenntnisse, die wir dabei erlangten auf einer hellenheitlichen Wahrnehmung. Insofern dient dieses Buch auch dazu, die grundlegende Fähigkeit des Menschen zur hellenheitlichen Wahrnehmung zu belegen. Wie sich anhand der Materia medica-Einträge zu *Aranea diadema*, einem Tier dessen arzneiliche Kräfte in der Homöopathie zu grossen Teilen bereits bekannt sind, beurteilen lässt, brauchen die Ergebnisse, die wir auf hellenheitlichem Weg erlangten, den Vergleich mit der klassischen Methode der homöopathischen Arzneimittelprüfung nicht zu scheuen.

In weiten Kreisen der Homöopathie ist es in den letzten Jahren, begünstigt durch die Bad Boll-Schule und die Methode der Gruppenanalyse, selbstverständlich geworden, für ein umfassendes Arzneiverständnis von Substanzen, die bereits vorhandenen Informationen aus der Biologie, den Mythen, der Volksmedizin, usw. mit einzubeziehen.

Deshalb war es ausgesprochen reizvoll, zu schauen, wie andere Kulturen und Visionäre (die Hl. Hildegard von Bingen und Rudolf Steiner) das Wesen und die Heilkräfte der Tiere beschreiben, mit denen wir eine Begegnung gehabt hatten. Dadurch wurde u. a. erkennbar, wo die Ergebnisse der Begegnungen eine Bestätigung durch das Wissen der alten Kulturen fanden und wo sich gänzlich Neues und Unerwartetes zeigte.

Die Begegnungen haben uns auf beeindruckende Art und Weise gezeigt, wie wertvoll die Tiere dieser Erde für uns Menschen sind. Die Tiere und mit ihnen die gesamte Schöpfung in der wir leben, enthält alles was wir als Menschen benötigen, um gesund zu werden. Die Möglichkeit zur Heilung begegnet uns bei jedem Schritt. Es liegt an uns diese Chance zu erkennen. Respekt und Würde helfen uns dabei. Die guten Geister der Tiere begleiten unser Dasein voller Wohlwollen.

Sven Sauter - im Herbst 2008

Was sind *Schamanisch-Homöopathische Substanzbegegnungen*?

Vielleicht hat alles mit der Bemerkung eines Hopi-Indianers begonnen, den wir Mitte der 70er Jahre fragten, was er denn nun von unseren Bemühungen, wieder mehr mit der Natur und der »Mutter Erde« in Kontakt zu kommen, halte. Er antwortete ziemlich kühl: „You got nothing of your own (Ihr habt nichts Eigenes).“

Also versuchte ich im Laufe der Jahre Zeremonien zu erschaffen, die mein persönliches Weitempfinden widerspiegeln. Zeremonien, die auf meinem traditionellen, spirituellen Verständnis dieser Welt als Europäer basieren. Zeremonien, die aber gleichzeitig das Weitempfinden indigener Kulturen mitberücksichtigen und integrieren. Eine der Zeremonien, welche aus dieser Suche heraus entstanden ist, ist die *Schamanisch-Homöopathische Substanzbegegnung*.

Sinn und Zweck der *Schamanisch-Homöopathischen Substanzbegegnungen* ist es, einen Zugang zu den feinstofflichen Wesenskräften, die in den Naturreichen um uns her wirken, zu erlangen.

Als methodische Grundlagen dieser Begegnungen dienen zum einen die klassische, homöopathische Verreibung einer Substanz, wie sie von Samuel Hahnemann vor 200 Jahren in Deutschland entdeckt wurde, zum anderen schamanische Techniken, wie sie von Schamanen an vielen Orten auf dieser Welt seit Jahrhunderten praktiziert werden.

Für mich selbst war es aufgrund meines Lebensweges und Weitempfindens wichtig, die analytisch-meditative Handlung der homöopathischen Verreibung durch die poetisch-ekstatische Erfahrung der schamanischen Trance zu ergänzen. Die Erkenntnisse, die wir im Rahmen der *Schamanisch-Homöopathischen Substanzbegegnungen* erlangten, beruhen auf einer Verbindung dieser beiden Methoden - der homöopathischen Verreibung und der schamanischen Trance.

Die Zeremonie

Das schamanische Welterleben geht davon aus, dass alle Substanz in dieser Welt beseelt und heilig ist. Da alle Lebewesen über eine beseelte Wesenhaftigkeit verfügen, ist es den Menschen möglich in eine Kommunikation mit den Pflanzen, Tieren, Metallen, Salzen, usw. zu treten. Die den Naturreichen innewohnende Heiligkeit weist diese Kommunikation zudem als sinnvolle, religiöse Handlung aus. In der spirituellen Begegnung mit den Geistern der Tiere findet bei den Menschen eine Rückbindung (lat. *religio* = »rückbinden«) an die Welt statt.

Eine *Schamanisch-Homöopathische Substanzbegegnung* beinhaltet somit, neben der Erforschung der Heilkräfte der Naturreiche, immer auch die Ausführung einer religiösen Zeremonie.

Darin unterscheidet sie sich grundsätzlich von dem "Abgreifen" von medizinischen Informationen, wie es die zeitgenössischen naturwissenschaftlichen (und leider auch manche naturheilkundliche und homöopathische) Forscher betreiben.

Die medizin-therapeutischen Erkenntnisse, die sich durch die Begegnungen gewinnen lassen, sind für mich eher eine begleitende Erscheinung der Zeremonie.

Ist es nicht in gewisser Weise selbstverständlich, dass im Rahmen einer religiösen Handlung immer auch Heilung entstehen sollte?

Die *Schamanisch-Homöopathischen Substanzbegegnungen* finden auf zwei Ebenen statt:

1) Die homöopathische Ebene

Auf der homöopathischen Ebene sind die *Schamanisch-Homöopathischen Substanzbegegnungen* Forschungsarbeit im Sinne einer homöopathischen Arzneimittelprüfung, d. h., die während einer Begegnung bei den Teilnehmerinnen auftauchenden Symptome werden aufgeschrieben und besprochen und zu einem späteren Zeitpunkt analysiert und gegliedert. Die so entstandene Symptomsammlung einer Substanz, welche »Arzneimittelbild« oder lateinisch »Materia medica« genannt wird, dient in der Folge zur Mittelfindung für die Heilung anderer Menschen.

Die homöopathische Verreibung, wie sie von Samuel Hahnemann, dem Begründer der Homöopathie, entdeckt wurde, diente Hahnemann selbst dazu, die Heilkraft eines Stoffes vollständig zu erschließen. Seiner Erfahrung gemäß entfalten Substanzen ihre eigentlichen Heilkräfte erst dann, wenn sie über eine gewisse Zeit »potenziert«, also rhythmisch verrieben, resp. geschüttelt und verdünnt werden.

Beispiel: Das Kochsalz (Natrium muriaticum), welches wir tagtäglich zum Salzen unserer Speisen verwenden, besitzt in diesem materiellen Zustand keine oder nur eine sehr geringe Heilkraft. In seiner homöopathischen Verdünnung wiederum ist Natrium muriaticum eines der wichtigsten Mittel zur Behandlung von Depressionen.

Während meiner Ausbildung zum Heilpraktiker in Berlin lernte ich u. a. die C4-Verreibungsarbeit von Witold Ehrler (Labopharma, Berlin) kennen. Witold Ehrler hatte im Zuge seiner Apothekentätigkeit beim Verreiben von Substanzen einen kontinuierlichen Fluss von inneren Bildern wahrgenommen. Dies veranlasste ihn in der Folge dazu, mit der systematischen Verreibung von Substanzen zu beginnen. Zuerst geschahen diese Verreibungen im Alleingang, dann kamen Verreibungen mit Gruppen hinzu. In der Folge entwickelte Ehrler aufgrund seiner Erkenntnisse aus den Verreibungen einen ganz eigenen Ansatz, - die so genannte C4-Homöopathie oder manente Medizin und ein darauf beruhendes Weltbild.

! Bitte beachten Sie: Die *Schamanisch-Homöopathischen Substanzbegegnungen* haben außer der Tatsache, dass sie sich der homöopathischen Verreibung (nach den Angaben von Hahnemann) als Methode bedienen und einiger gemeinsamer struktureller Vorgehensweisen und Erkenntnisähnlichkeiten nichts mit der Philosophie und dem therapeutischen Ansatz der C4-Homöopathie gemeinsam!

Interessant ist, dass Hahnemann, obwohl er viele Stoffe selbst verrieben hat, in seinen theoretischen Schriften nie auf die Möglichkeit der Arzneimittelkenntnis durch den Prozess der Verreibung hingewiesen hat. Darüber, warum Hahnemann diese Möglichkeit nicht benutzte, resp. nicht auf sie verwies, gibt es viele Mutmaßungen. Hauptsächlich beruhen sie auf der Annahme, dass Hahnemann selbst über keine ausgeprägten hellseherischen Fähigkeiten verfügte oder dass er die beim Verreiben auftauchenden Symptome schlichtweg verdrängte, da er bereits einen geeigneten Weg zur Arzneimittelkenntnis, die homöopathische Arzneimittelprüfung, gefunden hatte.

Der Ablauf einer homöopathischen Verreibung, wie sie von Hahnemann im Organon beschrieben wird, präsentiert sich folgendermaßen:

Eine C-Stufe (1 Teil Grundsubstanz + 100 Teile Milchzucker) wird jeweils 1 Stunde lang im Mörser verrieben.

Nach einer Stunde hat sich die Energie der Substanz mit dem Milchzucker verbunden. Die so entstandene Mischung im Mörser wird nun als C 1 bezeichnet. Für die nächste C-Stufe (C2) wird dann wieder 1 Teil dieser C 1 mit 100 Teilen Milchzucker 1 Stunde lang verrieben, usw.

Dieser Vorgang entspricht der üblichen Vorgehensweise bei der Herstellung einer homöopathischen Arznei.

Industriell werden die Stoffe jedoch meist nur bis zur C 3 verrieben (oft auch nur maschinell und nicht von Hand). In der Verreibungsarbeit von Ehrler hat sich aber gezeigt, dass sich wichtige Informationen zur Wesenhaftigkeit einer Substanz zuweilen erst in der C4 mitteilen. Die Bedeutung einer Substanz für die dem Individuum übergeordnete Struktur des Kollektivs, resp. der Gesellschaft wird manchmal sogar erst in der 5. oder 6. C-Stufe erkennbar.

Die Teilnehmerinnen notieren sich sämtliche Ereignisse, die sich während des Verreibens einstellen. Dazu gehören: Die körperlichen Symptome, aber auch die geistig-emotionalen Symptome, wie Ängste, Gefühle, Ideen, Gedanken, Erinnerungen, Wünsche, Träume, die sich in der Zeit der Begegnung zeigen. In den Pausen zwischen den einzelnen C-Verreibungsstufen tauschen die Teilnehmerinnen diese Wahrnehmungen miteinander aus. Dabei kommt es immer wieder zu erstaunlichen Übereinstimmungen, sowohl auf der körperlichen, wie auch auf der geistigen Ebene.

2) Die schamanische Ebene

Auf der schamanischen Ebene basieren die *Schamanisch-Homöopathischen Substanzbegegnungen* auf schamanischen Techniken wie der Trance-Reise, epischen Gesängen zu Ehren der Tiere, zeremoniellen Handlungen, die einen Bezug zu den Tieren aufweisen. Alle diese Techniken dienen dazu, einen Kontakt zu den Gruppenseelen der Tiere und ihren geistigen Hütern in der »Nicht Alltäglichen Wirklichkeit« herzustellen. Die Seelen der Tiere und ihre Hüter besitzen eine dem menschlichen Denken übergeordnete Weisheit und Macht. Die Menschen begeben sich seit einer langen Zeit zu ihnen, um von ihnen Rat und Kraft zu erhalten. Sie können von uns Menschen zu allen Belangen, die unser Leben ausmachen befragt werden. Wir können sie um Hilfe für unsere alltäglichen Sorgen und um Heilung unserer Krankheiten bitten.

Dieser Kontakt beruht einzig und allein auf der Unmittelbarkeit und dem Willen der einzelnen Teilnehmerinnen, tatsächlich mit den Geistern der Tiere zu "sprechen".

Zeremonien und Kultur

Die Zeremonie der homöopathischen Verreibung und der schamanischen Trance scheinen mir sehr gute, vor allem weil transkulturell anwendbare Methoden zu sein, um sich dem geisthaften Wesen der Natur anzunähern. Durch synergetische Anwendung von "primitiven" und "zivilisierten" Techniken wird es uns möglich, konkretes Substanzwissen und somit Wissen über Heilung zu erlangen.

Zwei wichtige Bedingungen einer jeden Zeremonie werden bei den Begegnungen erfüllt:

1. Sie sind bezüglich des Zeitraumes und der Handlungen fest definiert
2. Sie vermitteln den Teilnehmerinnen eine kollektive, geistartige Erfahrung

1. Der Zeitraum und die Handlung

Jede Zeremonie zeichnet sich über eine vorher festgelegte Struktur aus. Dabei spielen das Ausführen bestimmter Handlungen (bei den Begegnungen, z. B. das Verreiben) und Einhalten eines bestimmten Zeitraumes eine wichtige Rolle.

Als Beispiel: Um zu vermitteln, was hier gemeint ist, mag die Anmerkung eines der alten Meister im Umgang mit den geistartigen Kräften der Natur dienen. Der mittelalterliche Arzt Paracelsus (1493-1541) beschreibt in seinem Buch »Herbarius« die heilsame Verwendung des Flöhlkrautes (Persicaria) wie folgt: „*Damit ihr den Gebrauch des Krautes versteht, so sollt ihr wissen, dass es dergestalt gebraucht wird - nämlich, man nimmt das Kraut und zieht es durch einen frischen Bach, danach legt man es auf die Stelle, die man heilen will, so lange, wie einer braucht, um ein halbes Ei zu essen. Danach vergräbt man das Kraut an einem feuchten Ort, so dass es faul werde. So wird der Schaden in derselben Zeit gesund.*“

Diese Anleitung wird von ihm noch um die wichtige Bemerkung ergänzt: „...*dass etliche ein Kreuz über die Schäden machen, etliche dazu beten, gehört nit zur Heilung dazu, denn es ist ein natürlich Wirken all da, das es natürlich tut, nit abergläubisch und zauberisch.*“ Aus dieser Anmerkung wird ersichtlich, dass Paracelsus der Substanz und dem korrekten Umgang mit der Zeit höhere Bedeutung für den Erfolg einer zeremoniellen Behandlung beimaß, als den sakralen Gesten.

2. Die kollektive Erfahrung

Wir denken, dass für unsere westlichen Industriegesellschaften eine historische Notwendigkeit besteht, einen rein meditativen, tranceartigen Zugang zu den anderen Lebewesen in dieser Welt (zurück-) zu erlangen. Dieser Zugang wird sich nicht im Alleingang, sondern nur kollektiv, d. h. in Gruppen erarbeiten lassen. Die Verantwortung dafür, sich um die Entwicklung seiner höchst-eigenen übersinnlichen Fähigkeiten der Wahrnehmung zu kümmern, liegt heutzutage bei jedem einzelnen Menschen. Wir können diese Verantwortung nicht mehr an einzigartige Seher und Visionäre oder helllichtige Spezialisten abgeben, wie dies in früheren Zeiten üblich war. Die Zeiten der "Führer" sind vorbei und das ist gut so.

Zudem bietet eine kollektive Begegnung mit den Tierwesen, unserer Erfahrung gemäß, mehrere Vorteile. Einerseits, weil eine Gruppe von Menschen logischerweise ein größeres "Kraftfeld" oder Energiepotential entwickelt, als ein Einzelner und somit eine größere Anziehungskraft auf die Tiergruppen-Seelen ausübt. Andererseits, weil die auf diese Weise entstehenden gruppenspezifischen Prozesse helfen, die Intensität und Wichtigkeit einzelner Themen herauszukristallisieren. Es besteht ein großer Unterschied darin, ob man sich nichtstofflichen Phänomenen in Form einer Gruppe oder als einzelner Mensch annähert.

Wir glauben, dass es nicht möglich, resp. sinnlos ist, solche Begegnungen, wie die hier besprochenen, als Einzelperson durchzuführen. Die Zeremonie der *Schamanisch-Homöopathischen Substanzbegegnung* ist an die Gruppe gebunden. Nur eine Gruppe stellt ein ausreichend großes Resonanzfeld für eine Begegnung dar. Das Wissen, welches dabei entstehen soll, bedarf der Bereitschaft und Einigkeit mehrerer Menschen, sich mit einem bestimmten Geistwesen zu treffen. Einzelpersonen, die eine Verreibung, Arzneimittelprüfung, usw. machen, gleiten beinahe zwangsläufig in das Feld ihrer privaten Mythologien ab. Im schlechtesten Fall werden dadurch die ganze Begegnung und die auf ihr beruhenden Ergebnisse durch die persönlichen Verletzungen, welche sich die jeweilige Person im Laufe ihres Lebens zugezogen hat, geprägt. Eine solche Begegnung steht dann unter dem Bann eines fremden, übergeordneten Geistes, der nichts mit den eigentlichen Wesenskräften der Substanz zu tun hat. Die kollektive Herangehensweise hilft uns Menschen solche einseitigen, subjektiven Kommunikationen zu objektivieren.

Jede Zeremonie gewinnt durch ihre Öffentlichkeit an Bedeutung. Die Scham, die wir als Einzelne überwinden, wenn wir uns in der Öffentlichkeit mit unseren intimsten Ängsten und Wünschen zeigen, ist bereits Teil der Heilung. Der Kranke, dessen Heilung sich in Anwesenheit der Gemeinschaft in der er lebt vollzieht, weiss sich dadurch von neuem als Gesunder in dem ihn umgebenden Gruppgefüge integriert und akzeptiert.

Der zeremonielle Rahmen, in dem die *Schamanisch-Homöopathischen Substanzbegegnungen* stattfinden, ist in gewisser Weise zwingend. Nicht umsonst wählen die primitiven Gesellschaften seit Jahrtausenden den zeremoniellen Rahmen, um sich geistigen Wesenheiten zu nähern. Die kollektive Annäherung innerhalb eines - in Bezug auf den Zeitraum und die zu vollziehenden Handlungen - vorgegebenen Rahmens, scheint die Qualität des Kontakts zu intensivieren.

Diesbezüglich möchten wir darauf hinweisen, dass es sich bei den helllichtigen und hellfühligen Erkenntnisprozessen, die im kollektiven Rahmen von Zeremonien stattfinden, um völlig andere Vorgänge handelt, als um diejenigen, die entstehen, wenn sich eine Einzelperson oder eine Gruppe von Menschen "Gedanken" zu einer Substanz macht. Die literarischen "Meditationen" von

Einzelpersonen und das in Gruppen durchgeführte "Brainstorming" zu homöopathischen Mitteln sind unserer Ansicht nach keine geeigneten Methoden, um das allgemeine Arzneimittelverständnis zu erweitern.

Wenn wir uns dazu gezwungen sähen, Informationen zu einem Arzneimittel zu hierarchisieren, würden wir im Zweifelsfalle naturwissenschaftliche Forschungsergebnisse und Vergiftungsberichte den diesbezüglichen persönlichen "Vorstellungen" esoterisch veranlagter "Heiler" vorziehen.

Als ein Beispiel dafür, wie tief Arzneimittelbegegnungen auch ohne Einnahme des jeweiligen Mittels auf den Organismus einwirken können, mag die folgende, zufällige Beobachtung dienen: Zu Beginn der ungefähr drei Wochen dauernden letzten Überarbeitung des Aranea diadema-Beitrags in diesem Buch habe ich ganz zufällig meinen Blutdruck gemessen. Zu meinem grossen Erstaunen befand er sich an der Grenze zur Hypotonie. Sonst bewegt er sich eher am Rand zur Hypertonie. Als ich nach einigen Tagen die Messung wiederholte zeigte sich, dass er sich weiterhin im unteren Bereich der normalen Blutdruckwerte befand. Da der "Blutdruck" der Spinnen um einiges geringer ist, als derjenige der Menschen und sie als Arznei in ihrer Erstwirkung einen Bezug zur Hypotonie besitzen, vermutete ich einen Zusammenhang zwischen meinen tiefen Blutdruckwerten und der Arbeit an dem Spinnenthema. Also mass ich in der Folge alle 3 Tage meinen Blutdruck, der sich nun wie erwartet konstant an der Grenze zur Hypotonie bewegte. Bei der Messung 3 Tage nach der Beendigung des Spinnen-Kapitels befand sich mein Blutdruck dann wieder an der für ihn üblichen Position an der Grenze zur Hypertonie!!!

Die Fragen

Meistens erhalten die Teilnehmerinnen während einer *Schamanisch-Homöopathischen Substanzbegegnung* schon sehr bald Antworten auf ihre grundlegenden Fragen an die Tiere:

„Weshalb fühle ich mich von dieser Tierart so stark angezogen?“

„Weshalb fürchte oder ekle ich mich schon ein Leben lang vor diesen Tieren?“

„Wo liegt meine ganz eigene Resonanz mit dem Wesen dieses Tieres begründet?“

„Was haben meine Ahnen mit diesen Tieren zu schaffen?“

„Wobei wird mir diese Tierart in meinem Leben helfen?“

Aber auch:

„Was kann ich für dieses Tier, resp. diese Tierart tun?“

In einer *Schamanisch-Homöopathischen Substanzbegegnung* lernen wir zu fragen und nicht zu interpretieren. Es ist immer wieder erstaunlich, auf wie viele Arten wir in der Lage sind zu fragen. In erster Linie geht es bei den Begegnungen darum, einen "Pool" an Fragen zu erstellen. Die Analyse der Antworten ist dabei zweitrangig. Wir verlassen in den Begegnungen die analysierende Ebene der Logik. Es geht darum, zu erfahren und nicht darum, zu verstehen. Die Hilfe zur persönlichen Veränderung und Entwicklung, die uns in den Begegnungen durch die Wesenhaftigkeit einer Substanz zuteil wird, geschieht unabhängig von Erkenntnisprozessen. Die analytische Auswertung der Begegnung geschieht nachträglich in einem weiteren Arbeitsvorgang.

Der hohe Grad an Bedeutung, welcher den Fragen in den Begegnungen beigemessen wird, entspricht einer weltweiten Tradition im Rahmen von bewusstseinsweiternden Kontakten zu geisthaften Wesen. So besaßen z. B. die christlichen Mystiker im europäischen Mittelalter noch ein ausgeprägtes Verständnis über die den Fragen innewohnende spirituelle Dynamik. Dieses Wissen gaben sie in den von ihnen verfassten Schriften an ihre Schüler weiter.

Als Beispiel dafür mag die mittelalterliche Gralslegende dienen, in der beschrieben wird, wie der ansonsten tugendhafte Ritter Parzival, zu einem jahrelangen, verzweifelten Herumirren in der Welt verdammt ist, nachdem er es versäumt, dem König Anfortas die richtigen Fragen zu stellen.

SVEN SAUTER

**TIERE
IN
HOMÖOPATHIE UND SCHAMANISMUS**

Materialien und ergänzte Arzneimittebilder zu: Schaf (Lac ovinum), Pferd (Lac equinum), Schwanz (Cygnus olor), Adler (Aquila chrysaetos), Hirsch (Cervus cervus), Bär (Ursus arcticus), Perle (Mater perlarum /Concholinum), Schildkröte (Caretta caretta), Spinne (Aranea diadema)



EDITION LEHRSTUFE

Sven Sauter

[Tiere in Homöopathie und Schamanismus](#)

524 Seiten, geb.
erschienen 2009



Mehr Homöopathie Bücher auf www.narayana-verlag.de